

einem Blockflötisten das Spiel auf zwei Blockflöten gleichzeitig verlangt. *Nine Branches of the Olive Tree* von Yahuda Yannay (1984, unveröffentlicht), einem Komponisten, der an der Universität von Wisconsin lehrt, ist ein überzeugendes Werk, das die Blockflöte mit Gitarre, Baßklarinette und Schlagzeug kombiniert. Hier verbinden sich Avantgarde-Effekte des Blockflötenspiels mit repetitivem minimalistischem Figurenwerk.

Im Auftrag des Komitees für die Durchführung des fünfzigsten Jubiläums der American Recorder Society entstand unlängst ein Werk für Blockflöte und Streichquartett mit dem Titel *Talkin' - Lovin' - Leavin'*. Es wurde von Ezra Laderman komponiert und erlebte 1990 seine Premiere im Metropolitan Museum of Art, New York City, wo es von Michala Petri und dem New York String Quartet aufgeführt wurde. Ich hatte keine Gelegenheit, das Werk zu hören, und kann deshalb keinen Kommentar dazu abgeben.

Im Laufe der Jahre gab es eine Reihe von Gelegenheiten, bei denen die Blockflöte als Teil von gemischten ad-hoc-Ensembles im Zusammenhang mit improvisatorischen Werken eingesetzt wurde; z.T. war ich selbst an solchen Aufführungen beteiligt, z.T. habe ich davon gehört. In den

späten 70er Jahren nahm ich mit Jackson Mac Low und auch mit Philip Corner an mehreren Ensemble-Aufführungen dieser Art teil. Der New Yorker Fagottist Johnny Reinhard, Gründer und Präsident des American Festival of Microtonal Music, hat im Rahmen seiner Improvisationsgruppe *Chromagnon Ensemble* auch die Blockflöte eingesetzt. Diese einzigartige Gruppe bringt Musiker völlig unterschiedlicher Orientierung zusammen: Jazz, Klassik, ethnische und experimentelle Music, etc.

### Coda

Es hat bislang sehr wenige Versuche gegeben, Informationen darüber zu verbreiten, wer in diesem Land Interessantes oder Bedeutendes im Rahmen der modernen Blockflötenmusik leistet. In einem Versuch, diese Situation zu ändern, werde ich künftig eine besondere Kolumne für *The American Recorder* schreiben, in der ich über Aufführungen und verdienstvolle Kompositionen berichten will. Ich hoffe auch, daß dieser Artikel in Europa neues Interesse an oder wenigstens Neugier für moderne amerikanische Werke wecken wird.

Deutsch von Reinhold Quandt

Alfredo Bernardini

## Zwei Klappen für Rossini? Zur Geschichte der Oboe in Bologna vor 1850<sup>1</sup>

### Die Oboe in Bologna vor der Zeit von Baldassare Centroni

Bologna scheint eines der ersten und wichtigsten Musikzentren Italiens gewesen zu sein, das

die Oboe kannte. Bereits 1666, zur Gründungszeit der Accademia Filarmonica, war dort ein gewisser „Giovanni della Rue“ französischer Nationalität bekannt. Einem Musiker aus der Gegend Bolognas, Bartolomeo Bismantova di Ferrara, wird das erste didaktische Werk für Oboe, das wir heute kennen, zugeschrieben. Seine „Regola generale per suonare l'oboé“ von 1688-89 wurde kürzlich wiederentdeckt und besteht im wesentlichen aus einer Griffabelle und einer

<sup>1</sup> Dieser Beitrag ist die überarbeitete und ergänzte Fassung eines Artikels, der bereits auf italienisch in der Zeitschrift *Il Flauto Dolce* Nr. 17-18, Oktober 1987 - April 1988, S. 18-32, erschien.